



# Gemeindeblatt

Nr. 29 - 22. Juli 1988 - Jhg. 44 - P.b.b. - Verlagspostamt 6410 Telfs

Tiroler Wochenzeitung für Regionalpolitik und Kultur

Als letzte Rettung sieht Alfred Kubin die Eisenbahn in seinem Werk »Winterliche Landschaft«. Er zeichnet eine Schreckensvision. Die Menschen sind mit sich selbst beschäftigt, jeder auf seine Art. Eine Mutter im Vordergrund schützt ihr Kind vor dem Anblick des Verbrechens, der vom Henker und seinem Helfer in einem Kahn offenbar zum Galgenberg gebracht wird, wo neben Christus am Kreuz bereits ein Gehenker baumelt. Über ihnen kreist ein Geier. Ein führerloses Pferd trabt seinem ungewissen Schicksal entgegen.

»Nur weg von dieser erstarrten, grausamen Stadt!« — so könnte die Aussage lauten, um die es Kubin beim Zeichnen ging. Eine Eisenbahn erscheint als Rettung; sie gibt die Möglichkeit, weit weg zu fahren, in mehr Wärme, mehr Sonne und in ein freundlicheres Leben.

Mehr Wärme und Sonne wird derzeit mit noch mehr schlechter Luft und noch mehr Lärm erkaufte. Tirol krankt am Transit.

Dabei war man sich noch vor 15 Jahren einig, daß das Projekt der Autostraße Ulm-Mailand, die großzügige Nord-Südverkehrsrouten, die Voraussetzung zum weiteren wirtschaftlichen Gedeihen für die Alpenregionen schlechthin sei. Dieser Verkehrsweg würde nicht nur die Verbindung zweier Industriezonen darstellen, sondern eines der schönsten Erholungszentren Europas erschließen. Inzwischen kann weder Mensch noch Natur die gewaltigen Ausmaße dieser Entwicklung verkraften. Der Transitverkehr wurde zum noch unbewältigten Phänomen der Gegenwart.

Allein die Schiene vereint sämtliche Voraussetzungen für eine sichere, umweltfreundliche, krisenbeständige und schnelle Beförderung. Sie eröffnet, zusammen mit den Möglichkeiten eines vereinten europäischen Bahnnetzes, gegenüber dem stauungsanfälligen Straßenverkehr gewaltige neue Perspektiven. Hochgeschwindigkeitszüge, Autoreisezüge im Urlaubsverkehr und ein leistungs-

## Schienen der Zukunft



higer Nahverkehr sind kein Versprechen, sondern in weiten Teilen Europas schlichter Alltag. Über 100 Euro-City-Züge verkehren praktisch grenzenlos zwischen West- und Mitteleuropa.

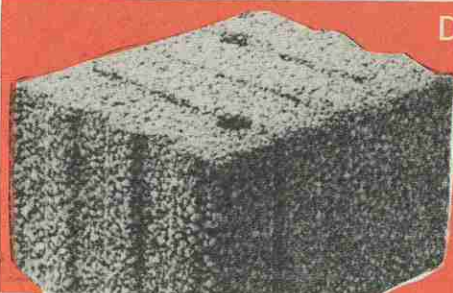
Im Passagierverkehr ist die Bahn eine echte Alternative zum Stauraum Straße, zum Schlachtfeld Autobahn geworden.

Im Güterverkehr hat die Zukunft vor Jahren mit der Schaffung der Güterexpresszüge begonnen. Ein internationales Transportkettennetz ermöglicht mit ein optimal beschleunigtes Beförderungssystem. Dem latscht Tirol noch gewaltig hinterher, weil es in der Entwicklung seiner Bahnlinien viel zu träge agierte. Anfang des Jahrhunderts wurde die

Vintschgaubahn von Meran bis Mals gebaut und von Landeck in Richtung Mals geplant und große Strecken im Rohbau erstellt. Aber — wieder eingestellt und gestoppt, weil der Asphalt Vorrang erhielt.

Das Oberland lebt fast ausschließlich vom Fremdenverkehr und den damit verbundenen infrastrukturellen Auswirkungen. Lediglich die Bundesbahn ist ein großer Arbeitgeber im Raum Imst bis St. Anton. Die augenfälligen Vorteile des Schienenweges sind derzeit die einzige Alternative für eine leistungsfähige, umweltfreundliche und arbeitsplatzschaffende Verkehrsverbindung.

L.E.



Der Ziegel mit dem Kachelofeneffekt...

Lecatone®

GOIDINGER

05442/2554

# WOCHENKALENDARIUM

## Namenstage vom 22.7. bis 28.7.1988

FR: Maria Magdalena, Verena  
SA: Birgitta, Apollinaris, Liborius  
SO: Christophorus, Christina, Siglinde  
MO: Jakobus der Ältere, Thea  
DI: Anna und Joachim

MI: Pantaleon, Rudolf, Berthold  
DO: Nazarius, Celsus, Ada

## Bauernregel

St. Jakob und St. Anna bringen es vür: der  
Herbst steht vor der Tür!  
23.7.: Hundstageanfang

## Der heilige Jakobus

(Gedenken 25.7.)

Der Heilige Jakobus war der Sohn des Fischers Zebedäus und der Salome, und älterer Bruder des Apostels und Evangelisten Johannes. Die beiden Brüder waren mit Petrus die bevorzugten Jünger des Herren. Wegen ihres stürmischen Eifers erhielten sie den Namen Donnersöhne.

Jakobus erlitt als erster Apostel unter Herodes Agrippa um Ostern 44 den Martertod. Die Legende, er habe in Spanien gepredigt und sei dort begraben, ist heute allgemein

aufgegeben. Doch es ist nicht unwahrscheinlich, daß sein Leib nach St. Diago de Compostela gebracht worden ist.

Jakobus war zeitweilig der volkstümlichste Apostel. Er wurde Schutzheiliger im Kampf gegen die Mauren, Patron Spaniens und besonders der Pilger und auch des Domes der Stadt Innsbruck.

Dargestellt wird er mit Buch, Pilgermuschel, Pilgerstab und Schwert.

## Die kleine Waldarena

Samstag, 23. Juli 1988, 20.30 Uhr: Wir sind gemeint — Musik und Literatur aus Deutschland (siehe unten).

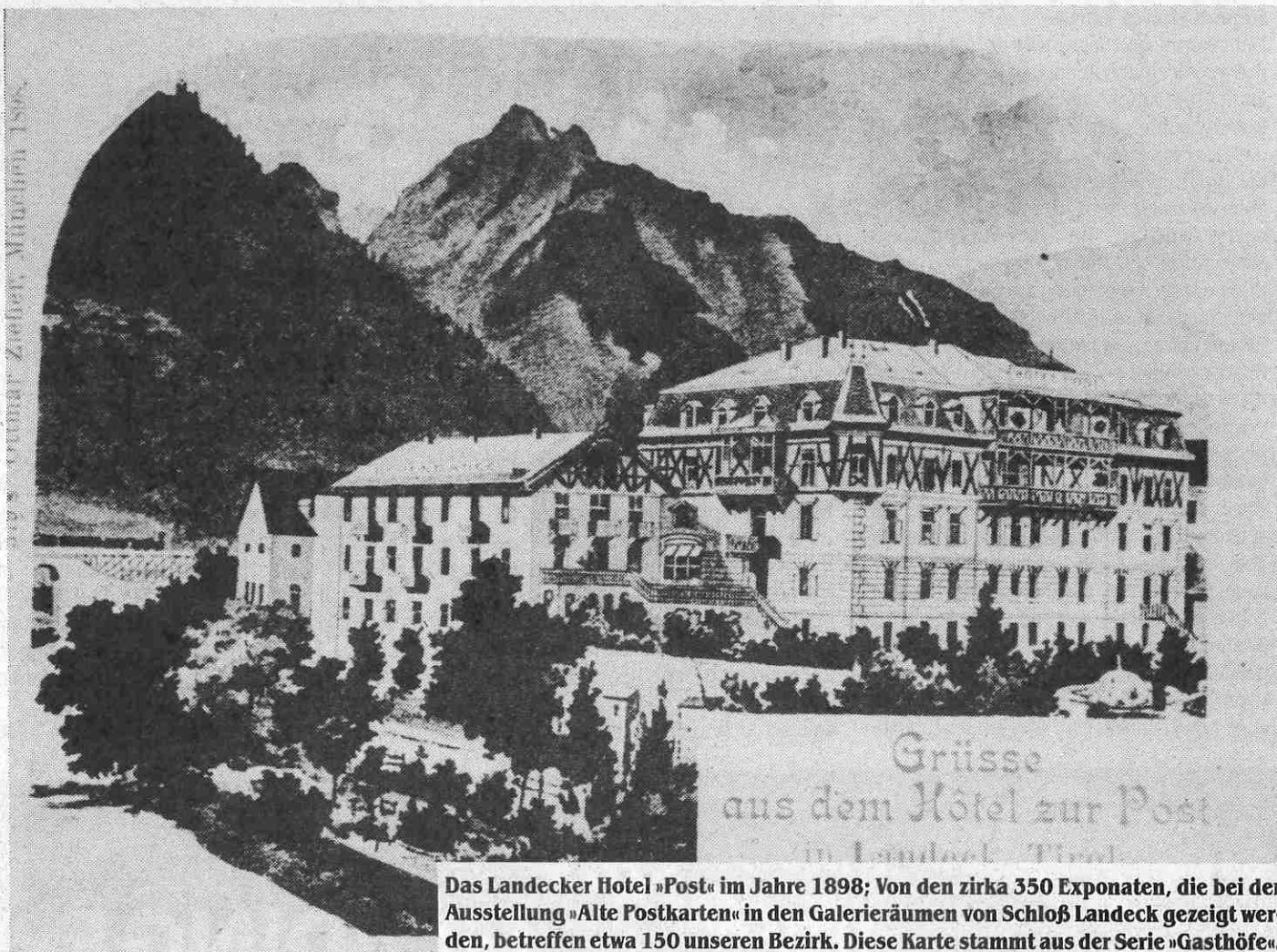
Sonntag, 24. Juli 1988, 10.30 Uhr: O Täler weit, o Höhen — Musik und Dichtung deutscher Autoren (siehe unten).

Sonntag, 24. Juli 1988, 20.30 Uhr: Klassisches Theater (Spiel-Ausschnitt) »Iphigenie« von Johann Wolfgang Goethe, gespielt von deutschen Schauspielern — dazu als Rahmenprogramm: Neue Lyrik zum Thema »Das Land der Griechen mit der Seele suchend« und Musik.

Bei den drei Veranstaltungen dieses im Rahmen eines Symposions (Regionaltreffen) der »Interessengemeinschaft deutschsprachiger Autoren« (IGdA), Deutschland, der Öffentlichkeit gebotenen Literatur- und Musikerlebnisse wirken mit:

Ilse Hangert, Vivi Heider, Georg Ihmann, Olga Jagoutz, Lili Keller, Renè Marti, Ria Piekara, Gertrud Schlosser-Laukel, Veceslav Sprager, Margret Tuchel-Genth, Carl Hans Watzinger, Waltraud de Willigen, Fred Wittmann — und andere IGdA-Mitglieder aus der BRD, Österreich und der Schweiz.

## Wie es früher war



Das Landecker Hotel »Post« im Jahre 1898; Von den zirka 350 Exponaten, die bei der Ausstellung »Alte Postkarten« in den Galerieräumen von Schloß Landeck gezeigt werden, betreffen etwa 150 unseren Bezirk. Diese Karte stammt aus der Serie »Gasthöfe«. Repro: Franz Zeins, Text: Josef Walser.

# Variante einer Eisenbahnverbindung zwischen Süddeutschland und Norditalien als Alternative zur Schnellstraße Ulm-Mailand

Auszugsweise dem Konzept von OR Dipl. Ing. Kößler entnommen

## Warum nicht einfach quer?

Wie so manch anderer beobachtet der Landecker Dipl.-Ing. Bruno Kößler den täglichen Kolonnenverkehr auf Tirols Straßen mit Besorgnis. Der pensionierte Oberforststrat allerdings antwortet auf den qualmenden und stinkenden Blechsalat mit einem konstruktiven Vorschlag.

Er hat ein Konzept ausgearbeitet, nach dem der Nord-Süd-Straßenverbindung mittels einer Eisenbahnlinie von Reutte nach Zams und über den Reschen ausgewichen werden könnte.

Mit Hilfe von Tunnels und der kürzesten Wegführung könnte die »Diretissima« im Obergricht zur funktionellen Mehrfachentlastung führen.

Ganz so neu ist diese »bahn«-brechende Erfindung aber auch wieder nicht. Bereits 1869 existierten Pläne für die Trassierung einer Bahn von Füssen nach Ehrwald und dann nach Imst. Was aber im Grunde die Zweckmäßigkeit dieser Variante nur bestätigt.

Dipl.-Ing. Kößler hat seine Pläne verschiedensten kompetenten Stellen vorgelegt, jedoch ohne greifbaren Erfolg. Mehrfaches Echo kam jedoch aus der Bundesrepublik und von Experten, die sich ebenfalls mit dieser Thematik befassen.

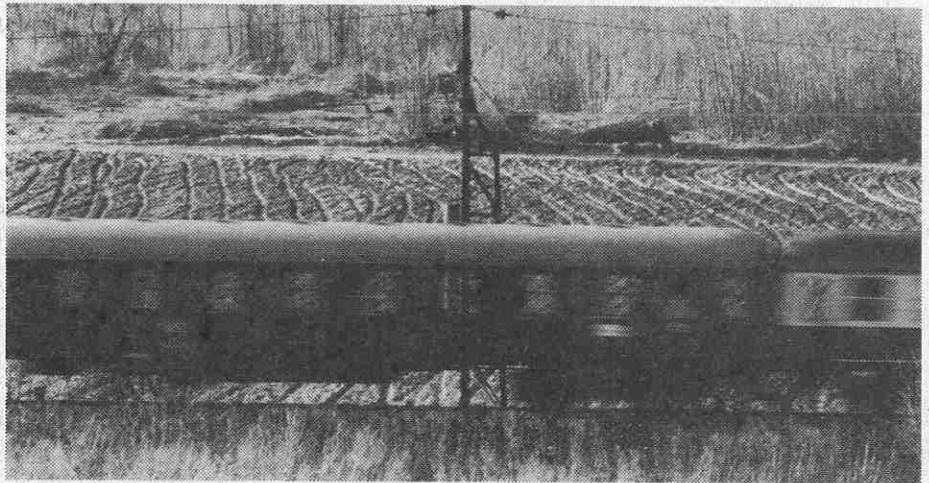
Immer wieder ist der Weiterbau der Eisenbahn im Unterinntal bzw. von Innsbruck nach Bozen im Gespräch. Besonders hohe Kosten würde dabei der Brennerbasistunnel verursachen. Das Unterinntal müßte weitere Belastungen in Kauf nehmen und bei etwaigen Katastrophen ist eine einzige Verkehrsverbindung immer problematisch.

Darum meint Dipl.-Ing. Kößler — warum nicht einfach quer?

Die Trasse der doppelgleisigen Eisenbahn würde von Füssen über Reutte ins Lechtal nach Elmen oder Elbigenalp führen, von dort durch einen Bahntunnel nach Zams und von Zams ungefähr der Schnellstraßentrasse entlang zum Reschenpaß. Diese Bahnvariante würde die Strecke durch Österreich gegenüber der Schnellstraße Ulm-Mailand um 20 km (rd. 20%) verkürzen. Eine noch kürzere Variante wäre die Verbindung von Oberstdorf nach Häselgehr. Die zu überwindenden Steigerungen sind gering und für eine Bahnverbindung, deren Steigungen nicht über 30% aufweisen dürfen, geeignet.

### Vorschlag für Eisenbahntrasse:

Staatsgränze bis Elmen,	
bzw. Häselgehr:	37,0 km
(42 km bis Häselgehr)	
Tunnelstrecke Elmen-Zams:	• 17,0 km
Tunnelstrecke Zams-Fließ:	6,0 km
Freilandstrecke Fließ-Pfunds:	30,5 km



Tunnelstrecke Pfunds-Reschenpaß: 10 km  
Summe 100,5 km

Aufgrund der geographischen Lage müßten Steigungen bzw. Gefälle überwunden werden.

Da eine Steigung von 38% für eine leistungsfähige Bahnstrecke nicht geeignet ist, muß der Reschenpaß untertunnelt werden, wobei je nach Vorgabe der Steigerungsverhältnisse die Tunnellänge abhängig wird. Auf österreichischer Seite würde sich die Tunnellänge bei jeder Variante kaum ändern.

Nach Angaben der Bundesbahntechniker kostet der Laufmeter zweigleisiger **Freilandstrecke rd. S 10.000.—**. Der Laufmeter Tunnelstrecke **für zwei Geleise rd. S 150.000.—**. Nach diesen Richtwerten würde der Ausbau dieser Eisenbahnverbindung im Raume Tirol rd. 5,8 Md. Schilling kosten. Unter Berücksichtigung unvorhergesehener Baumaßnahmen wie Brücken usw. müßte ein Zuschlag von 20% der Gesamtkosten berücksichtigt werden. Weitere Kosten würden die Bahnhöfe Elmen, Zams, Pfunds — rd. 1 Md. Schilling — verursachen, sodaß sich die Gesamtkosten für dieses Projekt auf rd. **8 Md. Schilling belaufen würden.**

Die Leistungsfähigkeit einer solchen Bahnverbindung wäre sicher ein vielfaches der des Straßenverkehrs; aber auch die Zeit- und Energieeinsparung beträchtlich. (Verkürzung der Fahrstrecke auf rd. 100 km 1 Stunde Fahrzeit). Fernlasterfahrzeit von der deutschen bis zur italienischen Grenze bis zu 3 Stunden.

### Energieverbrauch:

Ein Lastzug befördert mit einer E-Lok von 3000 PS mindestens 1000 Tonnen, d.s. 3000 kW, rd. S 3.000.—. Für die Beförderung dieser Tonnage müßten mindestens 33 Lkw's à 30 Tonnen eingesetzt werden. Für diese Strecke würden für ein Fahrzeug 48 Liter, für 33 Fahrzeuge 1.584 Liter Treibstoff benötigt werden. Das sind rd. S 17.000.—. Derzeit befahren im Jahresdurchschnitt aufgrund von Zählungen rd. 300 Lkw's täglich die Reschenstraße. Die transportierte Ware könnte mit rd. 10 Eisenbahnzügen bewältigt werden. Eine Verlademöglichkeit für Pkw's — ähnlich wie auf der Tauernstrecke — wäre für Autofahrer denkbar.

Der Ausbau zweigleisiger Eisenbahnstrecken benötigt **weniger als die Hälfte** an Grund und Boden gegenüber einer Autobahn. (Kronenbreite für zweispurige Eisenbahn 10 m, für die geplante Fernpaßschnellstraße 26 m bzw. 21,50 m). Die Baukosten für Eisenbahn gegenüber einer Autobahn sind um ein Vielfaches niedriger. Straßentunnel kosten vom Bau her sicher das Doppelte, weil neben der Fahrspur entweder unter der Fahrbahndecke oder darüber zusätzliche, begehbare Kanäle für Abluft, Wasser, Beleuchtung usw. verlaufen müssen. Beleuchtung und Entlüftung beanspruchen große elektrische Energiemengen. Der Arlbergtunnel hat Stromanschlußwerte, die für eine mittlere Bezirksstadt ausreichen würden. Ein Eisenbahntunnel (siehe Arlbergtunnel) braucht weder Entlüftungskanäle noch — anlagen, noch eine Vollbe-

Sommerkleider, Röcke... bis zu **50%** reduziert -  
im Sommerschlußverkauf (16.7.—6.8.88)

bei

**SCHARLER MODEN - SEE**

Telefon 05441-205

leuchtung. Das Ausbruchprofil ist daher wesentlich kleiner. Lange Tunnels bringen daher keine besonders großen technischen Probleme.

Eine solche Eisenbahnverbindung würde nicht nur große Vorteile hinsichtlich der Umweltbelastung bringen, sondern auch einen wesentlichen Beitrag für die Verkehrssicherheit darstellen.

Wirtschaftlich gesehen wäre diese saubere Verkehrseinrichtung eine derart wichtige, arbeitsplatzschaffende und arbeitsplatzsichernde Einrichtung für die unterentwickelten Gebiete Lechtal und Oberes Inntal. Die Finanzierung eines solchen Vorhabens müßte viel leichter zu bewältigen sein als z.B. die Errichtung des Arlbergtunnels mit Anschlußstrecken, weil eine solche Schnellverbindung von Norden nach Süden und umgekehrt eine für beide großen Industrieräume unbedingt notwendige Verkehrsverbindung darstellt

und daher von dieser Seite Geldmittel zur Verfügung gestellt werden müssen.

Es soll auch nicht unerwähnt bleiben, daß der Vintschgau laut Presseaussendungen und Erklärungen in den Medien besonders interessiert ist und sich einsetzt, die Vintschgaubahn zu erhalten und eine Zugverbindung nach Landeck herzustellen.

Auch aus diesen Gründen ist eine zweite Nord-Südeisenbahnverbindung — wie beschrieben — von großem Vorteil.

Die Variante I führt von Füssen durch das untere Lechtal nach Elmen, von dort weiter zum Inntal nach Zams. Die angedeutete Variante II hätte in Oberstdorf Anschluß an das deutsche Eisenbahnnetz, ist kürzer und noch umweltschonender. Sollte der Kanton Graubünden auch Interesse an einer Anschlußmöglichkeit dieser Verkehrsverbindung zeigen, so wäre es sinnvoll, die Trasse von Pfunds in Richtung Oberengadin bis zur Mündung des Vd. Assata-

les zu führen und von dort mittels eines Tunnels Richtung Burgeis. Die Trassenführung im italienischen Gebiet wäre ungefähr dieselbe wie die für die Schnellstraße Ulm-Mailand geplante. Neuerlich wird auch mancherorts Sturm gegen die Eisenbahn eine erhebliche Lärmentwicklung verursacht. Die vorgezeichnete Trasse berührt verhältnismäßig wenige Wohngebiete. Diese könnten in den meisten Fällen durch Untertunnelung vor Lärm geschützt werden.

Es sollen Experten überlegen, ob es sinnvoll wäre, eine solche Verkehrsverbindung privatwirtschaftlich zu betreiben. Die Finanzierung wäre sicher vorteilhafter und vielleicht könnte eine solche Verkehrseinrichtung beispielgebend für alle in Europa befindlichen öffentlichen Eisenbahnverkehrseinrichtungen sein.

## Idealisten errichteten neues Gipfelkreuz am Parseier

Bereits im Jahre 1958 errichtete die Burschenschaft von Grins ein Gipfelkreuz auf dem 3.058 Meter hohen Parseier bei Grins, der höchsten Erhebung in den nördlichen Kalkalpen.

Doch die Jahre sind nicht spurlos an dem Kreuz vorbeigegangen: Stürme, Regen und Eis haben es arg in Mitleidenschaft gezogen, sodaß es sich in einem desolaten Zustand befand. Daher haben sich einige wackere Idealisten unter der Initiative des Hüttenwirtes Robert Schimpfössl zusammengefunden und heuer ein neues Gipfelkreuz aufgestellt.

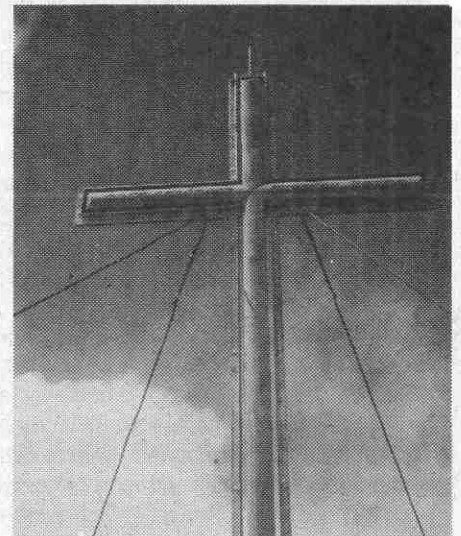
Samstag vergangener Woche fand nun trotz stürmischem Wind die Kreuzeinweihung mit Gipfelmesse, zelebriert von Pfarrer Josef Novac aus Augsburg, statt. Beeindruckend für alle war, als am Schluß der Feier gemeinsam das Lied »Großer Gott wir loben Dich« auf dieser Höhe erklang.

Benno Helf, der 1. Vorsitzende der DAV Sek-

tion Augsburg, von der das Vorhaben tatkräftig unterstützt wurde, begrüßte alle Bergkameraden und dankte den Kreuzerrichtern herzlich. Bürgermeister Edi Ruetz schloß sich den Dankesworten an und erinnerte an die Kreuzaufstellung vor dreißig Jahren. Auch waren wieder drei Männer von damals dabei.

Abends gab es einen gemütlichen Ausklang auf der Augsburgerhütte mit der Grinner Hüttenmusi.

Am Sonntag bildete eine Gipfelmesse, gehalten von Pater Erich aus Perjen, den Abschluß der Kreuzeinweihung. Bei schönem Wetter fanden sich rund 50 Bergfreunde ein, unter ihnen Bgm. Edi Ruetz, Vzbgm. Isidor Nigg, Hüttenreferent Gerhard Groß und Schatzmeister Günther Schwar. Für die feierliche Umrahmung sorgte eine Bläsergruppe der Musikkapelle Grins unter Kapellmeister Robert Scherl.



**Nun leuchtet ein neues Kreuz vom König der Lechtaler Alpen und erwartet die Bergsteiger.**



**Eine Messfeier mit Pater Erich aus Perjen bildete den Ausklang der Kreuzeinweihung am Parseier.**



**Die Männer beim Aufstellen des Kreuzes.**

# 100 Jahre Tiroler Volkskunstmuseum 1888—1988

1888 wurde anlässlich des 40jährigen Regierungsjubiläums Kaiser Franz Josefs vom Tiroler Gewerbeverein unter der Führung vom Kammersekretär Dr. Anton Kofler der Beschluß gefaßt, ein Tiroler Gewerbemuseum in Innsbruck zu errichten.

Die anfängliche Sammeltätigkeit galt zeitgenössischen, handwerklich einwandfreien Erzeugnissen, mit denen man dem Tiroler Gewerbe neue Anregungen geben und so einen Beitrag zur Fortführung kunsthandwerklicher Techniken leisten wollte.

Bald wurde die Sammeltätigkeit auch auf die »Gegenstände alttirolischen Kunstgewerbes und auf Erzeugnisse des tirolischen Hausfließes« ausgedehnt, was in der Folge zu einem neuen, erweiterten Programm führte. Man erwarb nun auch Möbel, Bauernhausmodelle, Wetzsteinkumpfe, Holzschnitzereien, Martern, Votivgaben, Schützenscheiben, Wirtschaftsausleger, Krippen, Schlitten u.a. Die Verwaltung des »Tirolischen Museums für Volkskunst und Gewerbe« (1903) wurde einem Kuratorium übertragen, in dem die Tiroler Handels- und Gewerbekammer, der Tiroler Gewerbeverein, das Tiroler Landesmuseum und die Sparkasse der Stadt Innsbruck vertreten waren.

Der Gewerbeschulprofessor Josef Tapper bemühte sich mit viel Erfolg um das Anwachsen der Sammlung, die den Grundstock der heutigen bildet.

Finanzielle Schwierigkeiten, hervorgerufen durch allzu umfangreiche Ankäufe, führten 1910 zur Übernahme der Sammlung durch die Tiroler Handelskammer unter Präsident Franz Walter, die der Obmann des Gewerbevereins, Altpräsident Anton von Schuhmacher - Marienfrid, in die Wege geleitet hatte. Das Inventar war zu diesem Zeitpunkt auf 40.000 Gegenstände angewachsen, die nach Kammerbuchhaltung einen Wert von

K 503.825 darstellten.

Größte Probleme bereitete die Unterbringung und Aufstellung der Gegenstände, da kein geeignetes Gebäude auf Dauer zur Verfügung stand. So war die Sammlung u.a. im Gebäude des Innsbrucker Turnvereins in der Fallmerayerstraße und in der alten Realschule am Boznerplatz untergebracht.

Aus einem Baubeitrag der Sparkasse der Stadt Innsbruck 1906 wurden die »Löwenhausgründe« angekauft, auf denen das neue Museum nach Plänen des Münchner Architekten Gabriel von Seidl errichtet werden sollte. Aus wirtschaftlichen Erwägungen mußte dieser Plan fallengelassen werden.

Eine Übergangslösung fand man nach langen Überlegungen in der Egger & Oberhammer'schen Fabrik in Wilten, Karmelitergasse 21. Dr. Karl von Radinger, mit der Überführung und Inventarisierung des Museumsgutes betraut, gelang in verhältnismäßig kurzer Zeit eine erste museal wirkungsvolle Aufstellung der Gegenstände. Die von ihm aufgeworfene Frage über Zielsetzung und wissenschaftlichen Aufbau der Sammlung und seine Vorstellungen dazu weisen auf ein »Museum für tirolische Volkskunde«. Der 1. Weltkrieg und der frühe Tod Radingers setzten diesen Überlegungen ein jähes Ende. Die umfangreich gewordenen Sammlungen mußten 1917 aus der ehemaligen Egger & Oberhammer'schen Fabrik, die nunmehr für eine Marmeladenerzeugung verwendet wurde, ein weiteres Mal übersiedeln. Sie wurden im baufälligen Theresianum, dem ehemaligen Franziskanerkloster neben der Hofkirche, untergebracht.

Als nach dem Krieg das Ministerium eine Räumung des Gebäudes verlangte, setzte sich Handelskammerpräsident Willibald Reder mit aller Durchschlagskraft für deren Verbleib im Theresianum ein und erreichte 1923 einen Pachtvertrag mit dem Ministerium zu einem



**Wetzsteinkumpf: Zirbenholz; geschnitzt und bemalt; Fleimstal; 19. Jhd.**

Anerkennungszins auf 99 Jahre. Da die enormen Aufwendungen für den Auf- und Umbau des Theresianums in ein Museum von der Tiroler Handelskammer nicht aufzubringen waren, bemühte sich Präsident Reder um eine Übernahme der Sammlungen durch das Land Tirol und fand in Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Franz Grüner einen großen Befürworter.

Mit Vertrag vom Juni 1926 übergab die Tiroler Handelskammer die Sammlungsgegenstände sowie die Löwenhausgründe dem Land Tirol mit der Verpflichtung, »die übergebenen Gegenstände in einem öffentlich zugänglichen Museum aufzustellen und im Kuratorium der Handelskammer eine entsprechende Vertretung einzuräumen«.

Nach Plänen Ing. Rudolf Stuefers wurde im Einvernehmen mit Archivdirektor Dr. Karl Möser, der sich nunmehr um die Inventarisierung der Gegenstände bemühte, 1927—1928 das Gebäude zum Museum umgebaut und 1928/29 von Dr. Vinzenz Oberhammer und Dr. Josef Ringler eingerichtet.

Am 15. Mai 1929 wurde das »Tiroler Volkskunstmuseum« — wie es von nun an hieß — in Anwesenheit des Bundespräsidenten Wilhelm Miklas und des Landeshauptmannes Dr. Franz Stumpf im Theresianum eröffnet. »Mit dem Museum hat sich das Land Tirol das schönste Denkmal gesetzt«. (J. M. Ritz). Die Leitung wurde zunächst provisorisch, ab 1932 endgültig Dr. Josef Ringler übertragen,

*Fortsetzung nächste Seite*



**Minnekästchen, 18. Jhd.**

Fortsetzung von vorhergehender Seite

der — mit Kriegsunterbrechung — bis 1959 Direktor des Hauses blieb. Ihm folgte Dr. Franz Colleselli bis 1979, auf den die heutige Aufstellung im Haus zurückgeht. Seit 1980 leitet Dr. Hans Gschnitzer dieses Museum.

Wir haben versucht, mit einigen alten Photographien die Geschichte und den Stil der Museumssammlung in der Frühzeit zu dokumentieren. Manche Zeitabschnitte wurden — Jen Photos entsprechend — möglichst authentisch nachgestellt. Bei dieser Gelegenheit werden viele Sammlungsstücke aus dem Depot nach vielen Jahrzehnten zum ersten Mal wieder den Besuchern zugänglich gemacht. Darüberhinaus — sozusagen als Ausblick — wird gezeigt, daß auch im 20. Jahrhundert eigenständige bemerkenswerte Handwerkskunst zu finden ist und daß die heutige Sammeltätigkeit diese Werke des 20. Jahrhunderts verstärkt berücksichtigen muß.

## GEGENWARTSLITERATUR

### EX ODER IN'S REGAL

Für einen literarisch interessierten Menschen gibt es nichts Schöneres, als wenn eines Tages das Gebüsch zur Seite geht und ein Stück Literatur da steht.

Die Vorarlberger Jungschriftsteller Thomas Stadelmann, Sandra Gobbi, Gerhard Riemer, Sylvia Köchel-Bartu, Günter Köllemann und Bibiane Sperger haben einen Literaturband herausgegeben, den man ins Regal stellen kann oder »ex« auslesen.

In der Verdauungssprache würde man von Vollkornmehl, Ballaststoffen und Grobkorn sprechen, in der Literatursprache könnte man sagen, der Leser muß das Material erst selber mahlen. Jedem Autor ist ein origineller, ironischer Lebenslauf vorangestellt, anschließend gibt es eine Portion Text, den der Leser erst für seine Lüste und Bedürfnisse zu rechtrichten muß.

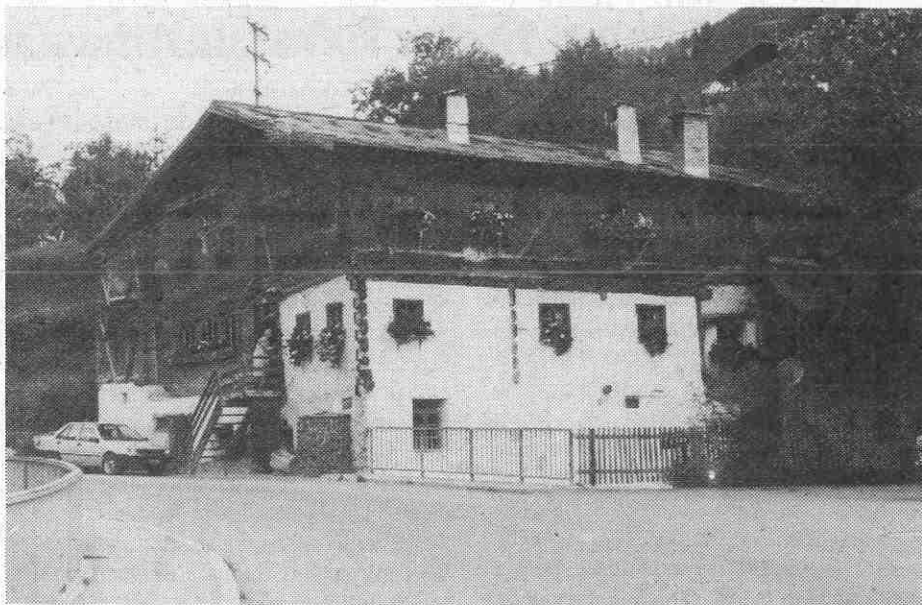
Die Stärke dieses Buches ist seine Methode, Texte zu verknüpfen, Halbfertiges mit Fertigen zu verbinden. Als Leser bekommt man meist nur polierte Texte in die Hand, in diesem Buch jedoch kann man noch Kanten und Bruchstellen greifen. Thematisch ist fast alles vertreten: Alltagsbeobachtungen, Vietnamgedicht, Wochenende, Zensur, Suche nach Lebenssinn. Ein wunderschönes Gedicht heißt: »Was mich an Vietnam erinnert / sind jene Männer / die hinaustreten / und Reden halten / und lächeln / und weinen / wenn Helden sterben / je nach Gebrauch« S 17. Wenn das nicht wild, schön und ungebrochen ist!

**Günter Köllemann** (Hrsg.): EX ODER IN'S REGAL. Texte vom Literaturcafe.

Höchst: Literaturcafe 1986. 162 Seiten. öS 85.—.

(Zu bestellen bei Günter Köllemann, Bäumlestraße 13d, 6973 Höchst.)

Helmuth Schönauer



**K**aum zu übersehen ist dieses wunderschöne alte Holzbauernhaus in Fließ. Seit rund 800 Jahren blickt der trutzige Hof ins Tal, bis heute fast unverändert. Das unverwechselbar gewachsene und liebevolle Details machen den Reiz dieses Gehöftes aus.



## Der Alte Fließener Pfarrer

Simon Alois Maaß hat von 1805 bis 1846 als Pfarrer in Fließ gelebt und gewirkt. Noch heute nennt ihn der Volksmund schlicht: »Der Alte Fließener Pfarrer«. Es sind nun seit seinem Tode rund 150 Jahre verflossen, doch Pfarrer Maaß bleibt unvergessen.

Pater Meinrad Baader schrieb 1896 ein Buch über den Alten Fließener Pfarrer. Es ist längst vergriffen: Die restlich vorhandenen Exemplare werden wie Kostbarkeiten verliehen und intensiv gelesen. In diesem Buch wird das Lebensbild dieses überragenden Priesters gezeichnet.

Er war Beter, Prediger, Helfer der betrübten Seelen: Ein Mann voll tiefer Ehrfurcht vor Gott. Er ist noch heute das Gewissen von Fließ. Ein Bild des Priesters vom Maler Gander ist uns erhalten. Einer List jenes Malers verdanken wir dieses Bild. Die Priester des Oberinntales trafen sich zur Konferenz in Zams, im Widum. Maler Gander versteckte sich hinter dem Ofen, um Pfarrer Maaß heimlich zu zeichnen. Sein Modell wußte von nichts. Maaß hätte wohl niemals die Erlaubnis dazu gegeben, sich malen zu lassen.

Aus der dunklen Kleidung schält sich ein eigenwilliger Kopf, der wache Blick geht in die Ferne, der Mund ist verschlossen, das Gesicht gezeichnet von Sorgen, über dem ganzen Gesicht der Schimmer des Geheimnisvollen, gütig und lebenserfahren. So zeigt ihn das Gemälde. So war auch sein Leben.

Aus nah und fern kamen die Menschen zu ihm. Pfarrer Maaß half den Armen, schenkte den Betrübten Hoffnung und erteilte den Sündern die Lossprechung. Pater Meinrad schreibt: Man kann annehmen, daß täglich mindestens fünf Personen zu Pfarrer Maaß kamen. Das sind ca. 2000 Menschen im Jahr, 80.000 in den 40 Priesterjahren.

Wer war Pfarrer Maaß?

Am 6. Mai 1758 erblickte er in Strengen das Licht der Welt.

In seiner Kindheit erlebte er den kirchlichen Dienst aus nächster Nähe. Sein Vater läutete in aller Frühe die Glocken zum Englischen Gruß und abends versperrte er die Kirche. Er war Schulmeister zuerst in Strengen, dann in Kauns. Maaß war beim Umzug nach Kauns acht Jahre alt. Er erlebte einen Pfarrer in unmittelbarer Nachbarschaft. In Strengen war das Elternhaus an das Pfarrhaus angebaut, in Kauns stand es oberhalb des Widums. Die Mutter, eine geborene Stark, wünschte sich, daß der Sohn Priester wird. Der Vater hätte lieber einen Nachfolger in seinem Lehrberuf, einen Organisten und Mesner in ihm gesehen. Maaß besuchte in Hall das Gymnasium. Mit vielen anderen armen Studenten war er Kostgänger bei gütigen Familien. Nach dem Gymnasium besuchte er die Universität in Innsbruck. Studierte dort zuerst Philosophie und Geschichte und besuchte auch medizinische Vorlesungen. Dann trat er im Priesterseminar in Brixen ein. Dort empfing er am 22. Septem-

ber 1781 die Priesterweihe. In den ersten Priesterjahren mußte er seinen Dienstort öfters wechseln: Winnebach, Antholz, Rein, Taisten, Reinswald waren seine Posten in Südtirol. Sicher fand er gute Vorgesetzte, doch seinen persönlichen Lebensstil konnte ihm niemand lehren. Längere Zeit war er dann Provisor in Inzing. Nach 23 Priesterjahren stellte ihm der Bischof von Brixen die Wahl zwischen den Pfarreien Fließ oder Serfaus. Maaß wählte Fließ und blieb hier sein ganzes weiteres Leben. Die große Gemeinde Fließ trauerte über den Abschied von Pfarrer Nikolaus Schuler. Er war ein Fließener gewesen. Nach seiner Matura hatten ihn die Fließener gebeten bei ihnen zu bleiben. Er sollte doch einmal Bürgermeister dieser Gemeinde werden. Doch Schuler wurde Priester und später sogar Pfarrer in der Heimatgemeinde. Er ist auch der Erbauer der St. Barbarakirche.

Als Pfarrer Schuler als Dekan nach Zams kam, soll er gesagt haben: In Fließ ist durch den Kirchenbau keiner ärmer geworden, höchstens der Pfarrer. So sahen die Fließener mit kritischen Augen dem Einstand des Pfarrers Maaß entgegen.

Pfarrer Maaß bettelte nicht um die Gunst der Fließener. Er wollte nur mit ganzer Kraft für das Heil der Gemeinde wirken. Das tat er mit einem großen Gottvertrauen.

Zu einem angesehenen Mann sagte er einmal: »Was wollte ich mit einer so großen Gemeinde anfangen. Meine schwachen Kräfte würden nicht für einen einzigen Menschen hinreichen. Darum muß mir der liebe Jesus im Heiligsten Sakrament helfen und mir eingeben, was ich zu tun habe, damit ich es recht mache.«

Pfarrer Maaß lebte sehr bescheiden, ja wirklich arm. Er hat sich aber sehr bemüht, die Kirchen und die Kapellen des Ortes zu verschönern. Manche Kapellen sind zu seiner Zeit entstanden. Eine Kapelle zu Ehren des Heiligen Erzengels Michael in Puschlin, im Zoll zu Ehren der schmerzhaften Muttergottes, die Philomenenkapelle am Dorfeingang und die Totenkapelle im Friedhof. In Urgen wollten die Leute ihre Kapelle neu erbauen und vergrößern. Maaß zeigte ihnen den Platz, wo sie sie bauen sollten. Er sagte: »Sonst ist die Kapelle vom Hochwasser bedroht«. Die St. Barbarakirche vollendete er durch den Bau des unteren Turmes. Maaß lebte in strenger Armut. Man erzählte: Seine Mitbrüder waren zur Dekanatskonferenz in Zams versammelt. Alles wartete noch auf den Pfarrer von Fließ. Da sagte einer: »D'r Fließener Zogglar isch no nicht da.« Maaß vernachlässigte sein Äußeres ganz bewußt. Übrigens hat Maaß denn bei seinem Eintritt die Anwesenden begrüßt: »Iatz ist der Fließener Zogglar auch da.« Arm war Maaß von Kindheit an. Arm war sein Leben in Fließ. Pfarrer Maaß verstand die Armut nicht einfach als ein auferlegtes Schicksal. Maaß wollte arm sein wie der Heilige Franz von Assi-



si, der die Armut seine Schwester nannte. Maaß wollte arm sein, wie sein Meister Jesus Christus.

Trotzdem versuchte er den Armen zu helfen, so gut er nur konnte. Einmal hat er bei einem Schuster für 24 Kinder Schuhe machen lassen. Er plünderte den Kochtopf für arme Leute. Er ließ den Hüterbuben Josef Knabl das Schnitzen lernen. Durch eine Vorsprache suchte er auch Kaiser Franz I zur Verbesserung der wirtschaftlichen Verhältnisse im Oberinntal zu bewegen. Der Kaiser sagte jedoch: »Da kann man nichts machen.« Maaß habe sich darauf zu den Leuten umgedreht und gesagt: »Eine traurige Majestät, die da nichts machen kann.«

Maaß lebte heilig. Er nahm das Wort Gottes tiefgläubig zur Richtschnur seines Lebens. Er hat diesen Glauben im Elternhaus in Strengen und Kauns vorgelebt bekommen. Trotz des Studiums verlor er den Glauben nicht. Es war damals ja die Zeit des Liberalismus. Der josephinische Geist wehte durch die Hörsäle der Universitäten. Maaß schöpfte seinen Glauben aus der Heiligen Schrift, die er auch im Alter noch im Urtext des Hebräischen zu lesen vermochte. Es war ein tiefer kirchlicher Glaube. Im Unterinntal war eine eigenartige Sekte entstanden — die Mannhater: Sie waren in Zweifel geraten, ob ihre Pfarrer das rechte Glaubenswort verkündigten. Daher wandten sie sich an den Pfarrer Maaß. Maaß riet ihnen, mit ihrer Glaubensnot sich an den Papst zu wenden. Sie befolgten diesen Rat und fanden Klarheit. Seinen Beruf sah er als Berufung durch Christus. Er glaubte Jesu Wort: »Nicht ihr habt mich erwählt, ich habe euch erwählt. Wie Christus in inniger Freundschaft seinen Aposteln nahe stand, so suchte Maaß eine tiefe Freundschaft mit Christus. Er fand im Namen Jesu letztlich die Kraft für sein Wirken.

Am Fest des Namens Jesu, am 18. Jänner, ist Pfarrer Maaß dann auch gestorben und hat gesagt: »Ja in diesem Namen ist gut sterben«. Dieses besondere Verhältnis zu Christus machte Maaß zu einem überzeugenden Prediger.

Maaß gab sich auf der Kanzel so wie er war. Der Ton seiner Predigten war langsam und nachdrücklich, der Inhalt war schlicht und volkstümlich.

Manchmal sprach er die Leute auch im Dialekt an. Seine Predigten waren gespickt mit Schriftstellen und Texten der alten Kirchenväter: So sagte ein Priester.

Ein angesehenes Laie schreibt: Der hochwürdige Herr Pfarrer Maaß ist als Prediger unvergänglich. Er wurde aus nah und fern zu den Festpredigten eingeladen, besonders oft nach Kaltenbrunn, dem bekannten Wallfahrtsort im Kaunertal.

Seine Predigten waren sehr anschaulich. Einmal sagte der alte Fließener Pfarrer in seiner Predigt:

**In der Hölle ist eine Uhr ohne Zifferblatt und ohne Zeiger, es ist nur ein langer Perpendikel daran der ständig sagt: Immer-nimmer/Immer-nimmer.**

Seine Predigten aber waren keine Höllenpredigten.

Der Inhalt seiner Predigten war ermutigend und vertrauenerweckend. Ein Mann hat einmal gesagt: »Er hat alles in den Himmel getan.

Wo es möglich war, suchte er Gefahren abzuwehren und vorzubeugen.« Maaß ereiferte sich besonders gegen die Trunksucht.

Ein besonderes Anliegen war ihm die Erziehung der Kinder.

Eine Frau beklagte ihre Armut und die Not ihrer Kinder. Der Pfarrer erwiderte ihr:

**»Sie solle nur ruhig sein, die Kinder äßen nicht von ihr, sondern sie von den Kindern.«** **»Wo kleine Kinder sind, dort ist doppelter Segen Gottes.«**

In einer der letzten Christenlehren, die der Pfarrer vor seinem Tode hielt, behandelte er den Glauben und sagte:

**»Der Glaube wird abnehmen, man wird immer ein wenig fortun, ihn ein bißchen zututzen und nach und nach ganz rauben. Doch man braucht denselben nicht erst zu nehmen, die Christen löschen ihn schon von sich selber aus.«**

Einmal äußerte sich ein Bauer über die lange Predigt des Pfarrers sehr mißbilligend. Am nächsten Sonntag bestieg Maaß die Kanzel und sprach ungefähr so:

**»Wenn der Bauer die Wasserroad hat, so geht ihm das Wasser viel zu früh aus, wenn die Bäuerin vom Tuchballen herabschneidet, so geht ihr allzu schnell das Ende her. Wenn ich euch aber das Wort Gottes predige, so ist es euch bald zu lang, viel zu lang — Amen.«**

In Zams sollte er einmal die Kirchtagspredigt zum Fest des Heiligen Andreas halten. Er stieg dort auf die Kanzel, verlas das hl. Evangelium und blieb längere Zeit ganz still.

Dann machte er mit der flachen Hand einen bedeutungsvollen Strich vom Kinn über das Gesicht zur Stirn. Da wußte man schon, es kommt etwas Besonderes.

Nun fing er an mit einer ganzen Litanei von Fluch-, Verwünschungs- und Schimpfworten. Er fuhr dann fort:

»Ihr schaut euch verdutzt an und blickt ganz verwundert zu mir herauf und denkt euch wahrscheinlich, der Fließener Pfarrer ist heute von Sinnen. O nein, ich weiß gut was ich gesagt habe, denn das kann man bei gar vielen von Euch in euren Ställen, Stuben, Feldern usw. hören, fast täglich hören, wenn euch ein krummes Hölzchen in den Weg kommt oder etwas Widriges begegnet. Nicht so machte es der hl. Apostel Andreas. Er rief viel mehr aus:

»Sei mir gegrüßt o Heiliges Kreuz.

Dann sprach der Pfarrer über die Hochschätzung des hl. Kreuzes.

Eine der eindrucksvollsten Predigten hielt er gegen Ende seines Lebens.

Sie lautete:

»Meine lieben Fließener, ich bin ein alter Mann und werde bald vor den Richterstuhl Gottes erscheinen müssen. Da wird mich unser lieber Herrgott fragen: Nun Pfarrer, wie hast du es mit deinen Fließenern?

Was werde ich ihm antworten können. Ich muß ihm halt sagen, ja so viele Jahre bin ich in Fließener gewesen und alle Jahre habe ich gesehen wie der Teufel mit dem Höllenwagen über Stock und Stein und Fels den Berg entlang fährt, durch die Gemeinde und die Leute zum Aufhocken verlockt und fast alle sind ihm aufgegessen.

Ich habe alle Jahre im Beichtstuhl und auf der Kanzel gemahnt und gepredigt: Meine lieben Fließener hockt nit auf, aber bei vielen hat es nichts geholfen.

Doch ist es mir gelungen, manche davon noch beim Schinken herabzureißen.

Dann schloß sich die Ausführung, wie sich seine Seelsorgskinder zum Aufsitzen verleiten ließen. Er endete dann:

Meine lieben Fließener, ich muß Rechenschaft geben, tut doch anders, daß ich nicht mit schweren Herzen in die Ewigkeit hinüber muß, sondern daß ich drüben sagen kann, ihr habt euch gebessert.

Der Eindruck, den diese Predigt machte, war so groß, daß zuletzt alle Anwesenden in lautes Schluchzen und Weinen ausbrachen.

Nachdrücklich bemühte sich Pfarrer Maaß um den Religionsunterricht.

Es ging ihm dabei nicht so sehr um das Vielerlei und die schöne Methode, sondern um ein gediegenes, klares Wissen.

Die wichtigsten Grundlehren hat er oft wiederholt. Besonders stark waren damals die Christenlehren am Sonntag Nachmittag besucht.

Dort scheute sich der Pfarrer auch nicht, kleine Erzählungen aus seinem Jugendtreiben zu bringen. Die Leute haben dabei oft herzlich gelacht.

In der oberen Kirche, wo heute das Grab des

verstorbenen Pfarrers ist, stand damals der Taufstein.

Wenn Maaß zum Gottesdienst in die Kirche kam, stand er in dessen Nähe still und hielt sich am Taufstein um die Kniebeuge zu machen.

Manchmal sah man ihn dann die drei Finger der rechten Hand wie zum Schwur ein wenig in die Höhe halten, als wollte er jedesmal ein heiliges Versprechen erneuern. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß Maaß dabei sein Taufgelübde erneuerte.

Wir wissen, daß der Pfarrer wiederholt seinen Pfarrkindern die Erneuerung des Taufversprechens anempfohlen hatte. Bei dieser Taufgelübdeerneuerung stellte er den Taufstein sichtbar in die Mitte des Presbyteriums.

Er ermahnte die Leute, sie sollten beim Vorbeigehen drei Finger auf den Taufstein legen, gleichsam zum Schwur, daß sie an ihrem Taufbunde festhalten wollten.

Wenn Leute spät abends heimgingen, sahen sie oft noch Licht im Zimmer des Pfarrers brennen, und man war der allgemeinen Überzeugung, daß der Pfarrer auch nachts noch aufstand um zu beten.

Fortsetzung nächste Ausgabe

## ECHO

Da das Gemeindeblatt ja nicht unbedingt die Meinung der Mehrheit wiedergibt und seit je eine Kulturzeitschrift ist, sehe ich mich dieses Mal gereizt, mich an dem Openair in Zams auszulassen. Von den Pannan ganz abgesehen, erscheint Mokesch kurz nach 23 Uhr in einem viel zu großen blauen Mantel im beleuchteten Pavillon. Meinen übergroßen Schmerz über die fehlenden Buh-Rufe konnten nur die wenigen jungen Leute mildern, die nicht wußten, warum sie hier eigentlich herumstanden.

Frauen, die offensichtlich unter Drogen standen und die jubelnde Menge, vor allem Mädchen, berechtigten den zweifelhaften Ruhm des angeblichen kleinen Prinzen. Dieser warf dann den übergroßen Mantel mit einer peinlich genau einstudierten »lasziven« Bewegung in eine Ecke des Zammer Pavillons. »Mach Geld und kauf sie alle« oder »Vergiß den Papst und bete für's Gesetz« waren Slogans, die sicher nur wenige verstanden, sonst hätten sie im katholischen Land einen solchen Ketzer gewiß noch gesteinigt. Mehr konnte ich und mein Kollege Gerald nicht mehr ertragen (ich hatte ja meine Eintrittskarte nicht erworben, um mich von zweitklassigem Hardrock foltern zu lassen). Vielleicht verstehen jetzt einige Unbelehrbare, warum ich Noart praktiziere.

Mannie Pöll, Zams



## Augen auf!

Ferienzeit — Urlaubszeit: Fast die halbe Welt ist unterwegs. Jagd- und Forstschutzpersonal, Waldarbeiter, Melker und Viehhirten haben jetzt Hochbetrieb droben in den Bergen. An einen Urlaub ist nicht zu denken, müssen doch die wenigen Stunden für Einkauf und Besorgung auf die warme Mittagszeit verlegt werden, wo man sonst in der Kühle der Hütte ein Nickerchen erledigt. Oder gar einmal schwimmen gehen — ja, mit dem Glas schaut man hinunter zum Schwimmbad oder See, höchstens einmal ein kaltes Bad im Gumpen eines Bergbaches, wo man nachher von den lästigen Bremsen fast zu Tode gestochen wird.

### Vögel:

Unsere heimischen Singvögel haben ihre zweite Brut nun flügge, überall hört man wieder die Bettelrufe der Jungvögel. Einige unter ihnen rüsten schon zum Rückflug nach dem Süden: der Kuckuck — oft sind seine Jungen noch kaum flugfähig und werden noch von den Zieheltern geätzt —, der Wendehals, ein unscheinbarer, aber lauter Spechtvogel, der Trauer- und Halsbandfliegenschnäpper, der Rotrückwürger und die Mauersegler.

Unsere Greifvögel, wie Bussard, Sperber und Habicht, haben ihre Jungen schon in der Luft. Bei ihren Flugspielen kann man die Jungvögel gut von den Alten unterscheiden — ihr Kreisen ist noch unbeholfener und wenig wendig; die Aufwinde werden noch wenig ausgenützt und noch oft werden hastige Flügelschläge ausgeführt.

Wo noch der Steinadler horstet oder ein Horst in der weiteren Umgebung anzutreffen ist, kann man das Bettelrufen des oder der Jungadler hören. Sie unternehmen Anfang August nach fast achtzigtägiger Horstzeit die ersten Ausflüge und werden nun von den Altvögeln abseits des Horstes mit Beutetieren versorgt. Jungadler sind bekanntlich im Flug an der Unterseite der Schwingen, an den weißen krückenartigen Flecken und am weißen Stoß mit schwarzer Endbinde zu erkennen.

### Im Revier:

Die Rehbrunft ist nun voll im Gange. Der Jungjäger verfolgt am besten vom Hochsitz aus das Verhalten des treibenden Bockes. Das übrige Auffinden eines Brunftplatzes wird durch sogenannte »Hexenringe« erleichtert, die im niedergetretenen Gras oder in der Nadelstreu des Waldbodens als fast kreisrunde Ringe auftreten.

Der Bock treibt die Geiß oft längere Zeit im Kreis herum, bis sie sich dem Beschlag stellt. Die Rehbrunft heißt auch Blattzeit. Dieser Name rührt von der Kunst des Jägers, den Bock mit einem Lockinstrument, das das Piepen der Geiß nachahmt, aus dem Einstand zu locken. Nur wenige Jäger beherrschen die Kunst, mit einem Buchenblatt oder einem breiten Grashalm diese Töne hervorzubringen — gute im Handel erhältliche »Blätter« können auch vom Laien erfolgreich angewendet werden. Aber Vorsicht, ein schlauer Bock

## Anregungen und Beobachtungen unserer Tier- und Pflanzenwelt im Wandel der Jahreszeiten sowie Hinweise zur Ausübung der Jagd und Arbeit im Revier



kann leicht verblattet werden, besonders dann, wenn er gegen den Wind kommt und statt der vermeintlichen Geiß die menschliche Witterung in den Windfang bekommt. Jetzt ist auch die Zeit der beginnenden Feistzeit des Rothirsches. Der alte Hirsch beginnt mit dem Verfegen seines Bastgeweihes. Spät am Abend verläßt er die Dichtung, früh zieht er ein. Oft sind einige in einem Hirschrudel vereint, besonders die jüngeren. Die Suhlen werden stark angenommen, oft auch, besonders bei großer Hitze, Lawinenreste, in die sie sich einsuhlen oder sie stehen mit dem Kahlwild unter sprühenden Wasserfällen, um der Fliegenplage zu entkommen.

### Der Störenfried:

Sitzt man nun allein oder mit dem Jagdgast frühmorgens auf den roten Bock an und glaubt endlich das knisternde Brechen des schon lange Erwarteten zu hören, steht plötzlich ein Schwammersucher am Waldrand. Vorbei ist's mit der morgendlichen Pirsch oder dem Ansitz.

Oft wird dann der unschuldige Pirschführer noch von Vorwürfen überschüttet, zumindest aber vorwurfsvoll angeschaut — er ist aber unschuldig. Was kann man mit den schleichenden oder in »Schützenkette« und sich zurufenden Pilzsuchern machen? Gar nichts! Die Schleicher sind ärger als die Lauten. Bei

letzteren weicht das Wild vorzeitig aus und kommt bald in den Einstand zurück, bei ersteren könnte auch ein Lump dahinterstecken. Ganz schlecht sind die Beerensucher, die oft ein oder mehrere Tage sich auf einem Moosbeer- oder Himbeerschlag aufhalten und so das Wild für längere Zeit aus dem Äsungs- oder Einstandsbereich vertreiben.

Im neuen Forstgesetz von 1975 heißt es unter anderem: §§ 33 bis 35: Jedermann darf, unbeschadet der Bestimmungen des Abs. 2 und 3 und des § 34 Wald zu Erholungszwecken betreten und sich dort aufhalten. Ausnahmen sind mit den gelben Hinweistafeln gekennzeichnete Waldflächen, die damit befristet gesperrt werden dürfen.

Etwas anderes ist es bei Hegeflächen (Aufforstungen und Kulturen). Diese dürfen, solange die Forstpflanzen nicht eine Höhe von drei Metern erreicht haben, weder betreten noch beweidet werden.

In diesem Falle hat auch das beeedete Jagdschutzorgan das Recht, die Waldbesucher aufzuklären und sie aus der Wiederbewaldungsfläche zu weisen.

Gewöhnlich sind ja solche Kulturen wichtige Tageseinstände für Kitzgeißen und Kälbertiere.

## Blumen - Pflanzen:

Durch die späte Schneeschmelze und das langsame Ausapern der Lawinenkegel sind noch im Hochsommer einige typische Frühlingsblüher zu finden: die beiden Alpenrosen, hochalpine Primeln und Hahnenfußgewächse, der Frühlings- und stengellose Einzian sind in voller Blüte.

Auf den sonnenbeschiene Grashängen und humosen Felsbändern der Zentral- und Kalkalpen blüht jetzt die Königin unserer Alpenblumen, das Edelweiß...wo es noch blüht und nicht für immer ausgerottet wurde. Hilf auch Du, diese herrliche Alpenblume unserer Nachwelt zu erhalten. Dort, wo es noch vor dem Krieg massenhaft vorkam, gibt es nur mehr wenige, wo es wenige waren, gibt es höchstens an unzugänglichen Stellen noch einzelne. Hilf den Bergwächtern und Naturschützern, diese wenigen zu retten! Gerade die Jäger, Forstleute, Bergwächter, Gendarmerie- und Zollbeamte, die im Karwendel, Wetterstein, Außerfern und Arlberg ihren Dienst versehen, können ein trauriges Lied davon singen, wie unsere Gastfreundschaft von einigen ländlichen Bewohnern unseres nördlichen Nachbarlandes gröblichst mißbraucht wird, nur um sich mit den letzten Edelweißsternen auf ihren Hüten zu protzen.

Das Edelweiß (*Leontopodium alpinum* L.) ist gänzlich geschützt, es darf also keine einzige Blume gepflückt werden, auch nicht das sogenannte Schafedelweiß, das keine eigene botanische Art darstellt.

**Ofö K. Finkernagel**



# Liebe — Partnerschaft — Familie

(Symposium Zeit — Zeichen Tirol — Internationale Familienfestwochen)

14.-31. Juli 1988

»Miteinander leben« ist das Thema der Familienfestwochen, die heuer zum 5. Mal von Norbert und Christine Muigg organisiert werden. Diesmal allerdings nicht in Fulpmes, sondern im Kongreßzentrum Igls. Neu ist heuer, daß ein Symposium »Zeit-Zeichen Tirol« angeschlossen ist. »Es geht dabei um die spielerischen und schöpferischen Anregungen zur Befreiung und Entfaltung zwischenmenschlicher Beziehungen«, steht im Programmheft. Das wird ermöglicht in 10 Vorträgen und 16 Seminaren. Am Donnerstag, dem 14.7., dem Tag der Eröffnung des Symposiums, hielt der bekannte Psychotherapeut Univ. Prof. Dr. Erwin Ringel einen Vortrag mit dem Titel »Mit Körper und Seele leben und lieben«, was gleichzeitig das Thema des Symposiums ist. So greifen Familienfestwochen und Symposium ineinander über.

Fast 200 Leute füllten den Saal des Kongreßzentrums Igls. Der fragile Körper Professor Ringels beherbergt einen scharfen Geist, eine starke Stimme und ein gütiges Herz, wodurch er sofort die Zuhörer in seinen Bann zu ziehen vermochte. Er führte aus, daß der Mensch mit seiner Sexualität allein gelassen wird, und daß viele Menschen ihre Sexualität verdrängen, was einem partiellen Selbstmord gleichkomme. Prof. Ringel betonte immer wieder, wie wichtig es sei, die orale, anale und genitale Phase in der Entwicklung des Kindes zuzulassen. Der Saugakt erzeugt Lustgefühl, und wenn das Kind alle Gegenstände in den Mund steckt, als eignet es sie sich an. Wer das unterdrückt, erzeugt negative Aggressionen und Verzeiflung. Ersatzbefriedigungen sind Rauchen und Alkoholtrinken. Die erste kreative Beschäftigung des Menschen ist die Beschäftigung mit seinem Stuhl, dann folgt das Sandspielen, Plastillinkneten. Wenn man die anale Phase als Unsauberkeit unterdrückt, besteht die Gefahr, daß jedes kreative Geschehen im Kind erstickt. Aus der genitalen Neugier des Kindes wird die Neugier des Lernens. Wenn diese Phase nicht zuläßt, werden starke Gefühlskräfte unterdrückt. Prof. Ringel fordert Achtung vor der Sexualität in jeder Altersstufe, denn Sexualität ist die Brücke in der Begegnung zwischen Mann und Frau, sie überträgt die Gefühle. Nach Viktor Adler ist sie die kostbarste Sprache, die der Mensch besitzt.

Prof. Ringel bedauert, daß die Kirche die Trennung von Sexualität und Liebe fördert, weil sie zwei weibliche Extremfiguren fördert, nämlich Eva, die Verführerin, und Maria, die frei von Sexualität ist. So kommt es zu Liebe ohne Sexualität und Sexualität ohne Liebe. Mit Gedichten von Joachim Ringelnatz und Bertolt Brecht unterhielt der Vortragende nicht nur seine Zuhörer, sondern unterstrich die Bedeutung des Gesagten.

Auch ein Vertreter der Kirche nahm am nächsten Tag zum Thema »Kirche und Sexualität« Stellung, nämlich der geachtete und bekannte Moraltheologe Prof. Hans Rotter. Er war in einer ungleich schwierigen Position, wenn man bedenkt, welche starre Haltung der Papst und die neuen Bischöfe zum Thema Sexualität und Empfängnisregelung beziehen. Als Angehöriger dieser Kirche konnte er von der offiziellen Linie nicht abweichen. Aber eigentlich nahm er diese Hürde gar nicht, sondern umging sie. Der Großteil des Vortrags bestand nämlich in einem historischen Überblick über die Entwicklung der Sinnesfeindlichkeit in der Kirche. Die Bibel ist ja eigentlich zurückhaltend in dieser Thematik, im Alten Testament steht ja auch das Hohe Lied der Liebe.

Erst in einer nachbiblischen Entwicklung ist diese Haltung von außen in das Christentum hereingebracht worden. Clemens von Alexandrien, einer der Kirchenväter, läßt den ehelichen Verkehr nur für die Fortpflanzung zu. Oder Gregor von Nazianz spricht von der tierischen Form der Fortpflanzung und den tierischen Leidenschaften.

Professor Rotter zeichnet ein düsteres Bild, was die Entwicklung der Körperfeindlichkeit über die Jahrhunderte weg betrifft. Er erwähnt auch die Gegenbewegungen zum Puritanismus, wie den Feminismus oder auf einer anderen Linie die Pornographiefilme.

Wenn der Herr Professor eine Frau zitiert, die froh ist, daß ihr Mann sie sexuell seit einiger Zeit in Ruhe läßt, so stimmt mich das traurig. Ich wünsche ihm, daß er weniger historische Bücher lesen und studieren muß, dafür aber Frauen trifft, die ihm die Freuden der Sinnlichkeit schildern können.

Am Sonntag nachmittags wurden dann die Familienfestwochen von Landeshauptmann-Stv. Dr. Fritz Prior eröffnet. Die Kinder wurden gleich mit einem dreifachen Programm unterhalten: dem Clown und Pantomimen Mario Tonini, der köstlich unterhaltend spielte und auch mit Zaubertricks überraschte. Voll Spannung umstanden die Kinder auch das Straßentheater, das »Der kleine König sucht einen Freund« aufführte und zum Abschluß spielten noch der bekannte Kinderbuchautor Ernst A. Ekker und Drehbuchautor Gerhard Hofer mit den Kindern und lasen ihnen aus ihren Büchern Erzählungen und Gedichte vor. Wer sich über die weiteren Seminare und Vorträge informieren möchte und auch über die Kindertheater, Lesungen und Workshops, möge sich an Norbert und Christine Muigg wenden: Ebnersteig 33, 6166 Fulpmes, Tel. 05225/3152. Programme liegen auch im Kongreßzentrum Igls auf.

**Monica Wittib**

**Kirchliche Nachrichten**

**Pfarrkirche Zams**

Sonntag, 24.7.: 17. Sonntag im Jahreskreis - Christophorus-Sonntag, 8.30 Uhr Jahresamt für Johanna Windisch, 10.30 Uhr Jahresamt für Aloisia Prieth, 19.30 Uhr Segenandacht.  
 Montag, 25.7.: Fest des Hl. Jakobus, 7.15 Uhr Jahresamt für Dr. Thomas und Marianne Niedermaier, 10.00 Uhr Betstunde der Frauen für die Kranken.  
 Dienstag, 26.7.: Hll. Joachim und Anna, 19.30 Uhr Jahresmesse für Johann Hasslwanner.  
 Mittwoch, 27.7.: 7.15 Uhr Jahresmesse für Josef und Maria Zangerl.  
 Donnerstag, 28.7.: 19.30 Uhr Jahresamt für Marianne und Franz Rangger.  
 Freitag, 29.7.: Hl. Marta von Betanien, 7.15 Uhr Hl. Messe für Maria Rudig und Alois Mischinger.  
 Samstag, 30.7.: Mariensamstag, 7.15 Uhr Hl. Messe für die Pfarrfamilie, 19.30 Uhr Jahresamt für Anton Schmitt.  
 Sonntag, 31.7.: 8.30 Uhr Jahresamt für Stefanie Weiß, 10.30 Uhr Jahresamt für Ida, Leopold, Simon und Benjamin Nicolussi und Peter und Josefa Schneider, 19.30 Uhr Segenandacht.

**Pfarrgemeinde Landeck  
 Maria-Himmelfahrt**

Sonntag, 24.7.: Christophorus-Sonntag-Sammlung d. Miva, 9.30 Uhr Familiengottesdienst mit Gedenken an Walter Steiner, Verst. der Fam. Machac-Schneider, Verst. der Fam. Weiner, Kom. Rat Rudolf Mathis und Wilhelmine, 14.30 Uhr Tauffeier, 19.00 Uhr Hl. Messe mit Gedenken an Emmi Rabahser, Ida Strolz, Robert und Karoline Zangerl, Anna Auer.  
 Montag, 25.7.: 19.30 Uhr Rosenkranz.  
 Dienstag, 26.7.: 19.30 Uhr Hl. Messe mit Gedenken an Hermann und Anna Schöpf, Anna Plattner, Emilie Winkler, Anna und Gottfried Zangerle.  
 Mittwoch, 27.7.: 19.30 Uhr Bittgang auf die Fließler Plätz.  
 Donnerstag, 28.7.: 19.30 Uhr Hl. Messe mit Gedenken an Max Pögler, Eltern Trenkwald-Steiner, Verst. der Fam. Schnegg, Hedwig und Magnus Kühne.  
 Freitag, 29.7.: 19.30 Uhr Hl. Messe mit Gedenken an Elisabeth Greuter, Hubert und Seraphina Wanek, Franz Hilkersberger, Berta Zobl.  
 Samstag, 30.7.: 16 Uhr Hl. Messe im Altersheim mit Gedenken an Alois, Gerlinde und Kathrin Hueber, 17 Uhr Rosenkranz, 18.30 Uhr Vorabendmesse mit Gedenken an Konrad, Maria und Herbert Thaler, Johann Ertl, Karin Tollinger, Josef Kobler, Gertraud Falkner.  
 Sonntag, 31.7.: 9.30 Uhr Familiengottes-

dienst mit Gedenken an Franz Walter, Josefa Thurner, Walter Schmidt, Rosa Walch, 19 Uhr Wortgottesdienst mit Gedenken an Anna Wöber, Johannes Bledl, Michael Lovis.

**Pfarrkirche Perjen**

Sonntag, 24.7.: 8.30 Uhr Hl. Messe für Rudolf und Rosa Krismer, 10.00 Uhr Hl. Messe für die Pfarrgemeinde, 19.00 Uhr Hl. Messe für Sophie Staggl und für Helmut Huber.  
 Montag, 25.7.: 7.00 Uhr Hl. Messe für Franz Hilkersberger, für verst. Geschwister Krismer und für Verst. der Familie Maschler.  
 Dienstag, 26.7.: 19.00 Uhr Hl. Messe für Ingeniu und Anna Lechleitner, für Waltraud Lenz und für Gerhard Spieß.  
 Mittwoch, 27.7.: 19.00 Uhr Hl. Messe für Tobias Gabl und für Ludwig und Sophie Leitner.  
 Donnerstag, 28.7.: 19.00 Uhr Hl. Messe für Gerhard Spieß und für Josef und Mathilde Wiener.  
 Freitag, 29.7.: 19.00 Uhr Hl. Messe für Roman Tilg und Angehörige und für Franz Hilkersberger.  
 Samstag, 30.7.: 19.00 Uhr Hl. Messe für Albert Wachter Jhm und für Sophie Gfall Jhm.

**Verlautbarung**

Vom Amt der Tiroler Landesregierung wurde die diesjährige Brennmittelaktion wieder **in der Zeit vom 1.4.1988 bis 31.8.1988** bewilligt.

**Anspruch auf die Brennmittelbeihilfe haben:**

**Pensionisten** ab dem 60. Lebensjahr. Bezieher einer **Invalident Pension** ab dem 40. Lebensjahr (erhalten verminderten Bezug).

**Witwen** ab dem 40. Lebensjahr, wenn im gemeinsamen Haushalt noch versorgungspflichtige Kinder leben.

Nicht als Einkommen berechnet werden Blindenbeihilfe, Pflegebeihilfe, Hilflosenzuschuß und Familienbeihilfe.

**Die Einkommensgrenze für die Brennmittelaktion beträgt:**

S 5.200.— für Alleinstehende und S 7.200.— für Ehepaare

Für eine Beantragung sind die Einkommensnachweise (Pensionsmitteilung, Lohnbestätigungen etc.) aller im Haushalt lebenden Personen vorzulegen.

Die Antragsformulare für die Brennmittelaktion liegen bei der Stadtgemeinde Landeck, Zimmer 7, 1. Stock, auf.

Es ist besonders darauf zu achten, daß die Ansuchen bis **spätestens 31.8.1988 beim Stadtamt Landeck** eingebracht werden, da später einlangende Ansuchen nicht mehr berücksichtigt werden können.

**Der Bürgermeister  
 Reinhold Greuter**

**Arbeitsamt  
 Landeck**  
 ARBEITSMARKTVERWALTUNG Tel. (05442) 2616

**Wir suchen**

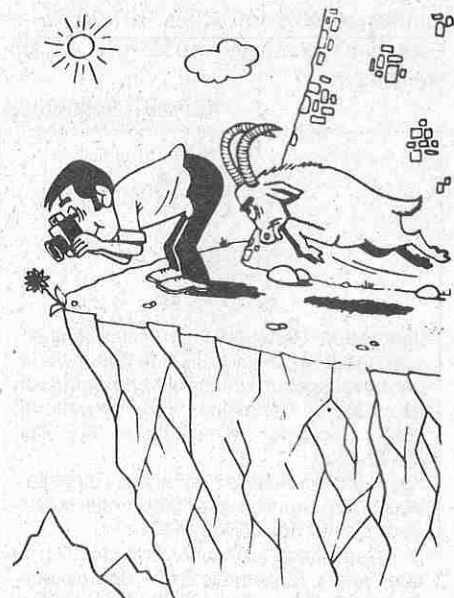
Raumplaner(in), Elektroinstallateur(in), Heizungsmonteur(in), Holztechniker(in), Maschinenbautechniker m/w, Fliesenleger(in), Ofensetzer(in), Sanitärmonteur(in), Schutzgasschweißer(in), Bäuschlosser(in), Spengler(in), Schmied m/w, Maurer(in), Zimmerer m/w, Tischler m/w, Baggerfahrer(in), Maler(in), Rauchfangkehrer(in), Metzger(in), Bäcker m/w, Außendienstmitarbeiter(innen), Fleischereiarbeiter(in).  
 Bei allen Stellenangeboten erfolgt eine mindestens kollektivvertragliche Entlohnung.

**Tirolerabend in Zams**

Am Dienstag, dem 26. Juli findet im Festsaal der Hauptschule Zams ein Tirolerabend statt. Der Beginn ist um 20.30 Uhr. Eintritt: Erwachsene S 50.— ohne Gästekarte, S 40.— mit Gästekarte, Kinder S 20.—.

**FWV Landeck:  
 Veranstaltungen**

Schloß Landeck - Heimatkundliches Bezirksmuseum: täglich von 10 bis 17 Uhr: Ausstellung: Alte Postkarten im Bezirk.  
 Freitag, 22.7.: Platzkonzert der Musikkapelle Landeck/Perjen um 20.30 Uhr im Pavillon.  
 Samstag, 23.7.: Schwungvoller Unterhaltungsabend im Tourotel Post mit Tanzmöglichkeit um 20.30 Uhr.



Wie herrlich, ein Edelweiß!

## In den Niederländischen Bergen

Bei selten einem Buch wird man durch den Titel so neugierig gemacht wie durch diesen scheinbar widerspruchsvollen Titel. Wie kann es zugehen, daß in den Niederlanden plötzlich Berge stehen?

Die Antwort ist klug und einfach. Die Niederlande werden bis nach Spanien ausgeweitet und somit gibt es Berge genug.

Der Roman ist überhaupt äußerst klug und witzig. Er scheint in einer zeitlosen Gleichzeitigkeit zu spielen, die Geschichte ist mehr oder weniger abgeschafft, es gibt historische Zusammenhänge, die noch nie in einem Geschichtsbuch mit dieser Phantasie dargestellt worden sind.

Hauptfigur des Romans ist ein Straßenbauingenieur aus Zaragoza, der manchmal von seinen Studien in den Niederlanden berichtet, dann wieder vom Straßenbau in Spanien.

Gegen Ende des Romans geht es dann um die Frage, ob man Romane wie Straßen planen kann, ob man Straßen vielleicht wie Romane in der Landschaft verankern soll. Problemhalber sind ein paar Romantheorien in die Erzählwelt eingebaggert, manchmal halten diese Theorien schweren Erzählverkehr aus, dann bricht wieder ein Stück Erzähltheorie ab.

Ein großer Scheißdix schwebt über den Sätzen, unvermittelt tauchen Kindheitserinnerungen, Glücksvorstellungen und Abenteuer auf, und während man noch den Kopf schüttelt über so viel Unverfrorenheit der Phantasie, sitzt man schon längst wieder im Leben, weil das Buch schon längst fertig ist.

**Cees Nooteboom:** In den Niederländischen Bergen. Roman. A.d. Niederl. Frankfurt/M.: Suhrkamp 1987. 146 Seiten. 187,20 öS.

Cees Nooteboom, geb. 1933, lebt in Amsterdam.

Helmuth Schönauer



Impressum: Gemeindeblatt Tiroler Wochenzeitung für Regionalpolitik und Kultur, Verleger, Herausgeber: Union zur Verbreitung von Information. Redaktion und Verwaltung: 6500 Landeck, Malsersstraße 66, Tel. 05442-4530.

Koordination: Roland Reichmayr, Hersteller: Walsler KG, Landeck, alle 6500 Landeck, Malsersstraße 66, Tel. 05442-4530.

Das Gemeindeblatt erscheint wöchentlich jeden Freitag. Einzelpreis S 5.—, Jahresabonnement S 120.—. Bezahlte Texte im Redaktionsteil werden mit (Anzeige) gekennzeichnet.

## Scheinbare Nähe

Dieser Roman ist nicht mehr fertig geworden, wie auch Gerold Foidl mit sich und dem Schreiben nicht mehr fertig geworden ist. Davon handelt dieser Nachlaß. Der Ich-Erzähler weiß, daß er unheilbar krank ist, sein Lungenkrebs läßt sich nicht mehr verdrängen.

Ein Mensch in dieser Lage hat keine Zeit mehr, sich auf Geschichten und Erfindungen einzulassen. Er befaßt sich mit dem Notwendigsten und Wichtigsten, mit sich selber, mit seiner Vergangenheit, mit Sinn und Sinnlosigkeit des Schreibens. Der Ich-Erzähler schlägt sich in Cafés herum und erzählt, daß er kein Schriftsteller ist. Aber schon am nächsten Tag schreibt er doch wieder. Er legt sich ein Tonband zu, damit er seine Gedanken auf Band sprechen kann. Größte Schwierigkeiten hat er mit seinem Reisepaß, weil er nie weiß, welchen Beruf er eintragen soll.

»Wohl sahen wir uns mehrmals an, ohne miteinander auch nur ein Wort reden zu können, mein Kopf jedes Einfalls beraubt, unfähig etwas zu sagen, als hätte man mich in der Brust kastriert, in diesem quälenden Zustand ... scheinbarer Nähe.« (S. 124) Die Eintragungen werden immer bitterer, je näher sie dem Tod

entgegengeschrieben sind.

In diesem Roman geht es nur mehr um das



Frauen Zentrum Frauen-Haus  
**Frauen helfen Frauen**  
 Museumstraße 10/I., 6020 Innsbruck  
 Montag bis Freitag von 9 bis 14 Uhr durchgehend und nach Vereinbarung  
 Telefon (05222) 20977

nackte Überleben, Erzähltechniken und Schnörkel erübrigen sich bei diesem Thema. An manchen Stellen ist der Text so bedrückend, als hätten die Metastasen bereits auf den Leser übergegriffen.

Gerold Foidl: *Scheinbare Nähe*.

Frankfurt/M.: Suhrkamp 1985. 168 Seiten, 93,60 öS. (= edition suhrkamp NF 1237).

Gerold Foidl, geb. 1938 in Lienz, starb 1982 in Salzburg, 1978 veröffentlichte er den Roman »Der Richtsaal«.

Helmuth Schönauer

## BESSER HÖREN

**Weltneuheit** Hörgeräte fernbedient

Sicher, schnell und exakt:  
 Feineinstellung per Tastendruck  
**mit TELOS und COSMA**  
 von Siemens

Nähere Informationen über das kleinste Hörgerät der Welt mit Fernbedienung erhalten Sie bei unseren Sprechtagen:

**Landeck: Optik Plangger, Malsersstraße 5**  
 Donnerstag, 28. Juli, 10 bis 12 Uhr

Immer sind wir für Sie erreichbar in unserem  
**Hörgeräte - Fachgeschäft Innsbruck**

Bürgerstr. 15, Tel. (05222) 24048

Kassenzuschuß-Direktverrechnung — Auf Wunsch Hausbesuch

Generalvertrieb: **SIEMENS, Oticon**  
 Im Vertrieb: **Viennatone, Philips**

# HANSATON



**ANGEBOT vom  
6.7. bis 31.7.88**

**GRILLPAKET:**

- 5 Stk. Schweinesteaks vom Schopf, ca. 1 kg
- 5 Stk. Grillbauchscheiben, ca. 1 kg
- 5 Stk. St. Galler Grillwurst
- 5 Stk. Kräutergrillwurst

um nur **ös 199.-**

**Fehringer Landhendl**  
TK, Abgabe im KT, à 11 kg. per kg **29<sup>90</sup>**

**WURSTSALATZEIT**

**Extra**  
1000 g, per kg **34<sup>90</sup>**

**Sulze**  
ca. 1 kg, per kg **34<sup>90</sup>**



**ÖFFNUNGSZEITEN:**  
MO-FR 8.00-18.00  
SA 8.00-12.00

**PIANS**  
An der Bundesstraße



Landeck, Maisengasse, Stadtplatz

**GROSSER SOMMERSCHLUSSVERKAUF**



**Preis KO!  
Qualität OK!**

**DAMEN:**

Slip BW	<del>89.-</del>	39.-
Hose mit Bein, BW	<del>89.-</del>	45.-
Hemd	<del>169.-</del>	98.-
Garnitur BW	<del>269.-</del>	150.-
Garnitur Charmeuse	<del>639.-</del>	198.-
Tanga Charmeuse	<del>149.-</del>	79.-
Pyjama kz. Bein	<del>498.-</del>	250.-
T-Shirt uni gemustert	ab	98.-
Pullover lg. Arm und kurzer Arm	30% verbilligt	
Jacken	30% verbilligt	
Trachtenjacken	30% verbilligt	
Mantelschürzen bunt, weiß, BW	10% verbilligt	

**HERREN:**

Slip weiß, BW	<del>89.-</del>	45.-
Slip bunt, BW	<del>119.-</del>	69.-
U.-Hemd weiß, BW	<del>89.-</del>	45.-
Garnitur bunt, BW	<del>219.-</del>	139.-
Pyjama kz. Bein, BW Jersey	<del>450.-</del>	250.-
Pyjama Frottee und BW Jersey	<del>698.-</del>	398.-
T-Shirt	ab	98.-
Pullover	30-50% verbilligt	
Jacken	30% verbilligt	

**KINDER:**

Kn.-Slip bunt, BW	<del>79.-</del>	39.-
Kn. Garnitur bunt, BW	<del>179.-</del>	98.-
Md. Garnitur bunt, BW	<del>179.-</del>	98.-
Kd. Pyjama BW Jersey	<del>298.-</del>	150.-
Kd. Pyjama Frottee	<del>398.-</del>	198.-
Md. Nachthemd	<del>350.-</del>	169.-
Kd. T-Shirt (Mäser, Kiddy, Wolff)	ab 69.-	
Kd. Sweat Shirt (Mäser, Kiddy)	ab 150.-	
Kd. Pullover lg. Arm (Mäser, Kiddy)	ab 198.-	
Kd. Kniestrümpfe	25.-	
Kd. Socken	19.80	

**STOFFE:**

Dirndlstoffe	ab 69.-
Jeansstoff	ab 98.-
Mod. BW Drucke 90 cm breit	ab 49.-
Mod. Viskosestoff 150 cm breit	ab 120.-
Mod. Uni Stoff, Leinen Crash, Popeline usw.	ab 98.-

**RESTL BESONDERS GÜNSTIG**

Betten **20%** verbilligt

**WO?**

Natürlich beim



# THE BRUCH



Sofort beschwerdefrei durch das seit 80 Jahren 100 000fach bewährte

## Spranzband – 60

Ein deutsches Produkt ohne Feder und ohne Schenkelriemen – mm-genau einstellbar (auch nach Operationen).

Platzvertretung und nächste Beratung:

Di., 26.7. Landeck 16.30-17  
Sanitätshs. Geil, Marktpl. 15

**FRAUENHAUS**  
05222  
**42112**  
für mißhandelte  
Frauen und Kinder

Wieder Plätze frei nach Spanien. Costa Brava (Lloret, Tossa), Abfahrten 5., 12., 19., 26. August, 2. September, gute Buchungsmöglichkeiten! Pauschalpreis für Luxusbad, 8 Tage Halbpension, Hotel mit Schwimmbad, ab 3.750.—. Schnell buchen bei: Reisebüro Idealtours, Innsbruck, 05222/64565.



**CARRERA**  
SPORTSGLASSES

### Ihr klares Ziel vor Augen: Carrera im Grand-Prix-Angebot

Starten Sie aus der ersten Reihe – sichern Sie sich ihre Carrera zum Pole-Position-Preis.

Bringen Sie uns Ihre Pole-Position-Tickets:

Ausschneiden und einlösen in Ihrem Optiker-Fachgeschäft.

**Pole-Position-Ticket**

über

**S 30.–**

beim Kauf einer  
SUNJET-CARRERA-  
Sonnenbrille

**Pole-Position-Ticket**

über

**S 50.–**

beim Kauf einer  
CARRERA-Sonnenbrille

Wir verlosen unter den ersten 12 Käufern einer Carrera-Fassung oder Carrera-Sonnenbrille:  
Eine Carrera Sporttasche,  
eine Carrera Sportkappe,  
T-Shirts und Stirnbänder

**plangger**

OPTIK - FOTO - UHREN - SCHMUCK.  
6500 Landeck - Malsersstraße 5 - Tel. 05442-2370

Verschenke jungen **Hund**, 8 Wochen,  
Tel. 05476-6493.

Verkaufe Doppelbett mit Holzeinsatz, Nachttische, Schrank für Keller oder Garage, Couchtisch, 2 Fahrradtaschen sowie Öfen (Haas & Sohn). Tel. 05442-37724.

**Hotel St. Antoner-Hof**, 6580 St. Anton a/A, Tel. 05446-2910:  
Wir suchen ab sofort tüchtiges **Zimmermädchen** für Jahresstelle, gute Bezahlung.

*Wer meinem Sohn Christian Wilhelm, Landeck, Ulrichstraße 29, Geld oder Geldeswert leiht, der ist bezahlt.*

*Gottfried Wilhelm, Landeck, Ulrichstraße 29.*

## Betonschotter und Deckenschotter

(Innschotter, 0/30)

günstig abzugeben!

Ab Werk oder incl. Zustellung.

Bestellungen bitte über

**STRENG**  
**BAU** Ges.m.b.H.

Landeck, Tel. 05442-2528 oder 3654

## Danksagung

Für die aufrichtige Anteilnahme anlässlich des Heimganges meiner lieben Gattin, meiner besten Mama, Tochter, Schwester, Tante, Schwägerin und Patin, Frau

### Mireille Schwarz

geb. Bonhomme

möchten wir auf diesem Wege allen Verwandten, Freunden und Bekannten unseren aufrichtigen Dank aussprechen. Ein herzliches Vergeltsgott gilt Herrn Hochwürden Pfarrer Kirchmayr und dem Frauenchor aus Pettneu für die feierliche Gestaltung des Sterbegottesdienstes.

Unserem Hausarzt Dr. Viktor Haidegger danken wir herzlichst.

Für die vielen Blumen- und Messespenden und allen, die mit uns gebetet haben und den letzten Weg mit uns gegangen sind, sagen wir ein inniges Danke.

Pettneu, im Juli 1988

Die Trauernden  
Friederik und Kathrin

# Nervenfacharzt DR. REINHARD KRÖSS

Zams, Hauptstraße 12  
vom 1.8. bis 15.8.88  
keine Ordination

## Stellenausschreibung

In der Landesberufsschule in Bruggen werden

## 2 Arbeitskräfte

gesucht. Arbeitsbereiche: Wäscherei und  
Abspülen von Weißgeschirr.  
Bewerbungen sind unter Beischluß eines  
Lebenslaufes bis längstens 29.7.88 beim  
Stadtamt Landeck einzureichen.

Der Bürgermeister

Gemeindeblatt  
Malsenstr. 66,  
Tel.: 05442/4530

LOTTO

SERVICE

TOTO

Gewinnzahlen der Ziehung vom 17.7.88

5	10	14	20	29	34	37
---	----	----	----	----	----	----

(Ohne Gewähr)

6 Sechser zu je	1,788.118.—
24 Fünfer + ZZ zu je	149.009.—
679 Fünfer zu je	7.900.—
28.190 Vierer zu je	253.—
413.951 Dreier zu je	21.—

29. Runde, 23./24. Juli 1988

## Hier Totoschein anlegen

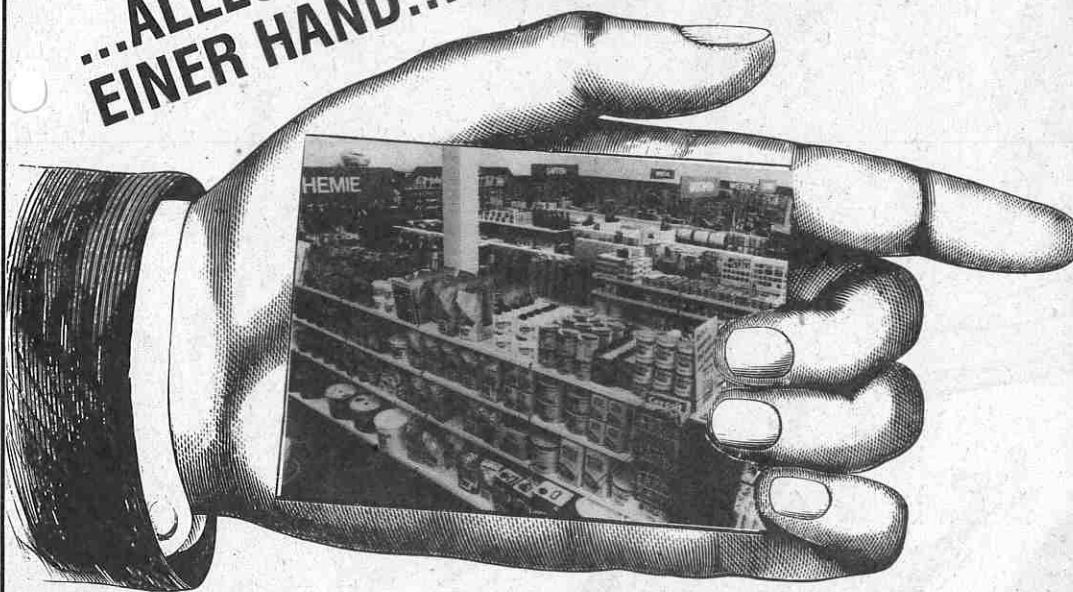
	Mannschaft 1	Mannschaft 2	
1.	Wr. Sportclub	: FC Admira Wacker	1
2.	SK Leiner Vorwärts Steyr	: Foto Nettig Vienna	2
3.	DSV Alpine Stabil	: Sparkasse Kremser SC	3
4.	USV Systembau Salzburg	: FC Gießwein Kufstein	4
5.	Hypo Wolfsberger AC	: FC Mohren Dornbirn	5
6.	Werder Bremen	: Hamburger SV	6
7.	1. FC Köln	: Bayer Uerdingen	7
8.	Bayern München	: Eintracht Frankfurt	8
9.	B. Mönchengladbach	: 1. FC Kaiserslautern	9
10.	Hannover 96	: Karlsruher SC	10
11.	FC St. Pauli	: 1. FC Nürnberg	11
12.	Stuttgarter Kickers	: VfL Bochum	12

AVON-Kosmetik bietet Hausfrauen (auch mit Kind  
und ohne Vorkenntnisse) nette Nebenbeschäftigung.  
Keine Parties und freie Zeiteinteilung. Rufen Sie  
unverbindlich an, Tel. 05442-3876 ab 16 Uhr.

## IHR LEISTUNGSSTARKER BAUBEDARFSPROFI IM OBERLAND

...ALLES AUS  
EINER HAND...

- Werkzeuge • Türen / Tore
- Dämmstoffe • Fenster



BAUMARKT  
**GOIDINGER**

ZAMS - Tel. 05442-2554

## Heimwerkertip

### Maurerset

bestehend aus:  
Mörtelkasten, Baueimer,  
Maurerkelle, Lattenham-  
mer, Bügelsäge, Meter-  
stab, Bleistift

S 299.-



## Heimwerkertip

Tisch-  
kreissäge  
S 3.790.-

Preise incl. Mwst.

## Heimwerkertip

Brennholz-  
säge

mit Blatt Ø 700

S 7.990.-

# Heiße Sommer-Preise!

vom 20. Juli bis

6. August bzw. so lange Vorrat reicht.



**Dekorationskork**  
30x60 cm  
m<sup>2</sup> **39.-** inkl.

**Klebparkett Eiche**  
8 mm stark  
m<sup>2</sup> **269.-** inkl.

**Dachpappe R 333**  
besonder  
m<sup>2</sup> **16.-** inkl.

**Massivholztüren Fichte roh**  
mit massiven gefriesten Füllungen  
zu Traumpreisen  
Türblatt mit Stock z. B.: 203x65 cm  
für Mauerstärke 8 bis 17 cm  
**5.990.-** inkl.

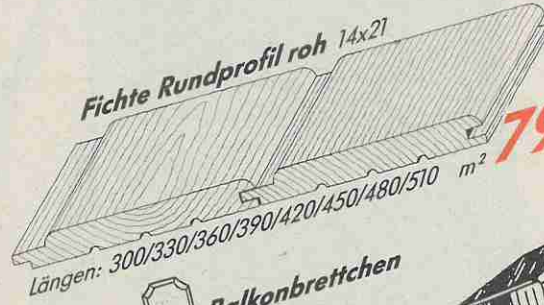


**Qualitäts-Parkett Eiche**  
zum schwimmend verlegen  
242x20 cm, 15 mm stark  
m<sup>2</sup> **599.-** inkl.

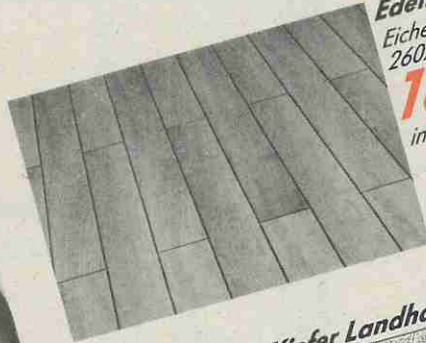


Verschleißschicht: ca. 4 mm  
Edelholz. Kann bei starker  
Abnutzung mehrmals  
nachgeschliffen werden.  
Mittelschicht:  
Querlaufendes Weichholz.  
Unterschicht:  
Längslaufendes Weichholz.

**Fichte Rundprofil roh** 14x21  
Längen: 300/330/360/390/420/450/480/510 m<sup>2</sup> **79.-**



**Edelholz-Paneele**  
Eiche natur, echtholz furniert  
260x20 cm  
m<sup>2</sup> **169.-** inkl.



**Balkonbrettchen**  
BR 16  
Stück **25.-** inkl.



**Gartengeräte haus**  
150x150 cm (auch als Bauhütte verwendbar)  
**3.490.-** inkl.



**Kiefer Landhaus roh** 14x146  
Längen: 330/420/480/540 cm  
m<sup>2</sup> **89.-** inkl.



*Preisweger!*

**HOLZ**  
**BAUMARKT**  
Zams - 2759  
neben Möbel Deisenberger